3883 20.01.1929 So

A:

F: Internationaler Touristenkongress 1898 = Andenken

# Abreißkalender

Die „Luxemburger Illustrierte" bildet sich allmählich zur lieben alten Märchentante aus, die Woche um Woche in ihren Truhen und Schubladen kramt und allerhand vergilbte Andenken zu Tage fördert.

Die Nummer vom 25. Dezember brachte auf der letzten Seite eine große, den Umständen nach besonders gut gelungene Wiedergabe einer Gruppenaufnahme von dem internationalen Touristenkongreß, der in Luxemburg vom 2. bis 7. August 1898 tagte. Das Bild wurde nach einer Besichtigung der Mercier-Kellereien aufgenommen, die unter ihrem rührigen Direktor Cossé damals gerade ihren epochalen Ausbau erlebten und deren Produkte die Teilnehmer in eine gehobene Stimmung versetzt hatten.

Die gute Tante klaubt aus dem Bild einige bekannte Namen heraus, darunter den eines Herrn, den sie harmlos Herrn von Achteck nennt und den wir unter dem Namen eines authentischen hessischen Prinzen von Rauch kannten.

Die luxemburger Kongreßteilnehmer wird es interessieren, wenn ich einige weitere Namen unter die dazu gehörigen Bilder setze. Da ist zum Beispiel links, grade neben den zwei Damen in weiß, der damalige Präsident des französischen Touring Club, Herr Ballif, der in der ersten Kongreßsitzung als Gegner des Antrags auf Gründung einer internationalen Liga der touristischen Vereinigungen auftrat. Sein — übrigens erfolgreicher — Gegner war der Gründer und Vorsitzende des österreichischen Touring Club, Herr von Stern, er steht in der obersten Reihe, grade vor dem linken Pfeiler, neben dem ganz oben auf der Geländerstange Herr Ernst Barblé hockt. Und er hat einen Strohhut auf und sieht ein wenig Herrn Felix Bian ähnlich, welche Feststellung ich als ein Kompliment für beide aufgefaßt wissen will.

Ganz vorn in der Mitte, wie aus den dort zusammengehäuften Blumen heraus gewachsen, in weißer Bluse, Frau Mary (spr. Märy) von Stern, Mittel- und Herzstück des Bildes — und Kongresses.

Auf jedem Kongreß von Männern, an dem Frauen teilnehmen, wird eine davon — laut oder leise — zur Königin ausgerufen.

Diesmal war es Frau Mary von Stern.

Seit der Kaiserin Maria Theresia war es das erste Mal, daß wir mit dem ewig Weiblichen Wiens wieder direkt in Fühlung treten durften.

Sie hielt Hof, ohne davon eine Ahnung zu haben.

Ihr Landsmann Rudolf Hans Bartsch hat den Roman geschrieben von den „Zwölf aus der Steiermark", die alle miteinander um U. L. Frau von Graz kreisen.

Um U. L. Frau von Wien war es auch wenigstens ein Dutzend, und sie hießen alle Hans Toggenburg.

Sie war für uns Wien, das Wien des alten Praters, in dem immer ein Franz oder ein Joseph unerkannt spazieren ging und den armen Leuten Gulden schenkte, das Wien, das es nur einmal gibt auf der Wölt, das Wien der Bachhändl und Sperrsechserl und Fiaker, der Kärthnerstraße und des Stephansdoms türkischen Andenkens, das Wien des tumpen Franzl und des lieben Augustin, wo der Orient verebbt und der Fatalismus zum Hamur wird — da kannst nix machen —, das Wien zwischen Schönbrunn und Apollotheater, zwischen Metternich und Roda, Roda, das Wien, das niemals untergehen kann, weil es nicht nur eine Stadt ist, sondern unter allen Städten die Stadt, das Weib, das Ewige weil Weibliche.

Damals hatte einer gefunden, daß man den Gruß: „Guten Tag Frau Mary von Sterul" auf latein übersetzen sollte: Ave Mary Stella!

Man strudelte auf Rädern von Bleesbrück nach Fouhren und fuhr Ihr zu Ehren neben dem Zügle herzpumpernde Wettrennen aus, die sie vom Waggonfenster aus lachend chronometrierte, man war gerührt, wenn sie sagte, unser Ländchen sei schöner als das ganze Österreich, Robert Brasseur hielt in diesen fünf Tagen die schönsten Reden seines Lebens und die schönste war die, die er in Dieckirch auf der Hotelterrasse unterm Sternenhimmel an die Kongreßdamen hielt, indem er sie mit Begeisterung „Etoiles" und mit Betrübnis „Etoiles filantes" nannte.

Am 27. August 1898 schrieb sie: „Grüßen Sie mir bitte die lieben „lötzeburger Jongen"."

Es ist schon lange her.

Ave Mary Stella!

Dimanche 20.1.1929